

## Predigt zu 2. Mose 19, 1 – 6 (Israelsonntag)

Ihr Lieben,

ich weiß nicht, wann ihr das letzte Mal eine **Bergbesteigung** gemacht habt.

Vielleicht war es tatsächlich im letzten Urlaub, oder aber, es ist schon länger her – vielleicht seid ihr schon etwas älter, und macht das schon länger nicht mehr – oder aber ihr seid eher so Flachlandtiroler.

Meine Frau und ich sind meistens, wenn wir Urlaub hatten, auch wandern gewesen. Und meine härteste Wanderung, war eine 10stündige Überquerung des Teide, des höchsten Berges Spaniens. Wir haben da mal so eine richtige Männertour gemacht und dachten: rauf – das machen ja viele, also sind wir in einem Stück rauf und wieder runter.

Und vielleicht könnt ihr euch vorstellen – wenn man so da oben ist, auf dieser Höhe – und weit und breit kein Mensch – diese **Stille** und gleichzeitig diese **Weite** – dann kann man sich vielleicht auch denken, warum der **Berg an sich** in der Bibel immer wieder

ein besonderer Ort der Gottesnähe und der Gottesoffenbarung ist.

Die Bibel ist voller **Berggeschichten**. Wir kennen vielleicht den **Berg Sinai** – den Berg der Gottesoffenbarung, wo Mose die 10 Gebote empfangt, oder wir denken vielleicht an den **Berg der Verklärung, den Berg Tabor** – wo Petrus, Jakobus und Johannes sehen, wie Gottes Herrlichkeit in besonderer Weise auf Jesus liegt und selbst Mose und Elia dort noch einmal erscheinen – oder wir kennen die **Bergpredigt** Jesu – und die hat Jesus nicht nur aus akustischen Gründen am Berg gehalten, sondern damit ist auch **etwas ausgedrückt** – so hat es sogar **Papst Benedikt** damals in seinem Jesusbuch ausgedrückt: Jesus bringt dort sozusagen die neue Torah – also ein neues Gesetzbuch – oder man könnte sagen: jetzt bringt Gott die Torah zu ihrer Erfüllung...

Ja, über Berge in der Bibel könnte man viel nachdenken.

**Orte der Stille, Orte der Gottesnähe, Orte der Gottesoffenbarung...**

Der heutige Predigttext ist ein Abschnitt aus dem **2. Buch Mose** – kurz **bevor** Mose die 10 Gebote empfängt.

Das **2. Buch Mose** heißt ja im Lateinischen das **Buch Exodus** – das bedeutet **Auszug** – weil es im Grunde davon handelt, dass das Volk Israel zunächst noch in der Gefangenschaft in Ägypten ist – und viele kennen sicher die Geschichten: der **Pharao** ist von Gott her verstockt und lässt das Volk zunächst nicht ziehen – dann kommen **10 Plagen** und schließlich wird er doch weich – und dann folgen die **wunderbaren Geschichten** – da heißt es: Gott zog vor ihnen her in einer **Wolksäule** – und nachts wurde sie zu einer **Feuersäule** um zu leuchten – dann der **Durchzug durch das Schilfmeer** und vieles mehr...apropos Schilfmeer, vielleicht doch ein kurzer Witz vor unserem Predigttext:

Ein Mann sitzt auf einer Parkbank und liest in der Bibel. Plötzlich ruft er laut: „Hallelujah, der Herr tut Wunder!“ dann kommt ein Theologe vorbei und fragt: „Warum jubeln sie denn so“ – „ich habe gerade gelesen, wie Gott das Meer geteilt hat und das Volk Israel da trockenen Fußes durchgezogen ist.“ – „Wissen sie“ sagt der Theologe, das ist in der Bibel

alles so ein bisschen übertrieben – das Wasser, das war dort sowieso nur knietief...das war alles gar nicht so spektakulär...“ Und der Theologe geht weiter. Von weitem hört er den Mann wieder rufen: „Hallelujah, der Herr tut Wunder.“ Der Theologe geht wieder zurück, und sagt zu dem man: „Ich habe ihnen doch gerade erklärt, dass das Wasser dort nur knietief war...“ „Ja, sagte der Mann, aber ich habe weiter gelesen – dann ist ja das ganze ägyptische Heer in nur knietiefen Wasser ertrunken – das ist doch wirklich ein Wunder“

**Das Buch Exodus, der Auszug aus Ägypten ist gespickt mit Wundern der Bewahrung** – mit der **Versorgung Gottes**, und es ist ein Buch der besonderen **Zuwendung Gottes** – Mose empfängt die **10 Gebote** – gute Lebensregeln, nach denen das Leben eigentlich in guter Weise gelingen müsste.

Heute ist Israelsonntag und ich lade euch ein diesen Abschnitt aus dem 1. Testament zu lesen:

*2. Mose 19, 1 - 6*

*Am ersten Tag des dritten Monats nach dem Auszug der Israeliten aus Ägyptenland, genau auf den Tag,*

*kamen sie in die Wüste Sinai. 2 Denn sie waren ausgezogen von Refidim und kamen in die Wüste Sinai und lagerten sich dort in der Wüste gegenüber dem Berge. 3 Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der HERR rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und den Israeliten verkündigen: 4 Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht. 5 Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. 6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst.*

Ja, wie gesagt, heute ist **Israelsonntag** – aber ich will da gar nicht so sehr auf die **Israelproblematik** eingehen – davon hab´ ich zu wenig Ahnung – da gibt es **andere Spezialisten** – auch natürlich die, die sagen – wenn es da in Israel irgendwie zuckt und blitzt und da ein Sack Kichererbsen umkippt – dann kommt der Herr wieder...also zu den gehöre ich nicht - sondern ich denke, in diesem Abschnitt ist **ganz viel auch für mich und für uns drin** – und ich lade euch ein in drei Gedanken hier einmal etwas mitzudenken:

## **1. Hinauf zu Gott**

In Vers 3 heißt es: *Und Mose stieg hinauf zu Gott.*

Ja, wie geht das denn – oder geht das überhaupt? Können wir uns Gott nähern – oder annähern? So wie wir im Urlaub auf einen Berg stiegen?

Nun war **Mose** natürlich ein besonderer Mensch – der **Anführer des Volkes Israels**.

Der, den Gott sich **rausgesucht** hat, um mit ihm die Geschichte Israels – also seines Volkes zu schreiben.

**Kein perfekter Mensch**, das lesen wir auch – Mose hat im Affekt in Israel einen **Aufseher umgebracht**, als er sah, wie schlecht er die Israeliten behandelte.

Und Mose brauchte noch einen **Teamkollegen** – weil er **selbst nicht so redegewandt war** – und es sich auch nicht so zugetraut hat – und er bekam seinen älteren Bruder Aaron an die Seite gestellt– der im Grunde als der erste Priester galt.

Ja, Mose war kein perfekter Mensch – und das ist für mich immer ganz tröstlich, **was für Menschen Gott**

**benutzt:** Mose war ein Mörder, David ein Ehebrecher, Petrus ein Lügner, Tomas ein Zweifler...und man könnte die Reihe noch fortsetzen.

Und dennoch hat Gott diesen unperfekten Mose gebraucht: **Gott zeigte sich ihm damals im brennenden Dornbusch – und von da ab war Mose eigentlich beständig im Kontakt mit Gott.**

Ich denke, wenn Mose nicht so in beständigem Kontakt mit Gott war, dann hätte er auch nie im Leben das Volk in dieser Weise herausführen können – ohne alles – sich so von Gott versorgen lassen – und das auch noch einem halsstarrigem Volk zu vermitteln - **das geht nur, wenn man den Draht nach oben hat.**

Mose hatte ihn sicher beständig, diesen Draht – und doch gibt es auch diese **speziellen Begegnungen** – diese besonderen, **herausgehobenen Momente** – und Mose steigt hier auf den Berg. Im nächsten Kapitel bekommt er dann übrigens die 10 Gebote – die ja bis heute noch Grundlage vieler Gesellschaften sind.

Hier heißt es: *Mose stieg hinauf zu Gott* – so ganz plastisch, so steht es da! So wie wir beispielsweise auf den Teide gestiegen sind...

Mose weiß, anscheinend, wo Gott wohnt, oder? **Berg Sinai, Hausnummer 7!**

Nein, ich denke, das ist natürlich klar, dass Gott omnipräsent ist, dass er über allem steht und allmächtig und allwirksam ist – aber dennoch gibt es **Augenblicke** und vielleicht auch **Orte, an denen er uns besonders nahe ist** – und solche Augenblicke sind wichtig auch für unser **Glaubensleben**. **Vielleicht kannst du ja mal drüber nachdenken, was für dich so besondere Momente der Gottesnähe sind?** Vielleicht ist es der Gottesdienst, vielleicht aber auch die Natur, die Stille...) Manchmal braucht es die herausgehobenen Momente...

Aber nun müssen wir ja auch sagen – wir sind **nicht mehr in der Zeit des alten Testaments**, wo der Abstand noch so riesig war – zwischen den Menschen und dem heiligen Gott – dieser Abstand, der durch den Eigensinn des Menschen gekommen ist – nein, im neuen Testament heißt es:

**Nicht mehr: wir müssen hinaufsteigen zu Gott – sondern Gott selber ist zu uns heruntergekommen** – dieser heilige Gott, der bei dem es einem die Schuhe auszieht, wenn man ihm begegnet – der ist heruntergekommen in Jesus Christus um uns so ganz nahe zu sein, um unter uns zu wohnen:

Im Johannesevangelium heißt es, dass *Gott in sein Eigentum kam!* Und damit ist sicher auch zunächst das **Volk Israel** gemeint, an das wir heute denken – Jesus wurde als Jude geboren – aber dann heißt es auch weiter: und *die seinen nahmen ihn nicht auf!*

Jesus wurde ans Kreuz geschlagen – aber auch darin liegt das Geheimnis, dass dadurch dieser Riß überwunden wurde – das was uns trennt von Gott hängt dort – und das darf jeder in Anspruch nehmen – Gott selber hat den Weg wieder frei gemacht – **und nun ist er nicht mehr der ferne Gott, sondern der Gott der Nähe – ich kann mit ihm leben** – ich kann ihn spüren – ich kann ihm vertrauen - ich kann seine Versorgung und seine Wunder erleben – denn ich darf vor allem wissen: ich bin von ihm unendlich geliebt!

**Ich muss auf keinen Berg mehr klettern**, um seine Nähe zu suchen – **ich muss mir auch keinen Druck** machen, um ihm näher zu kommen – krampfhaft Glauben oder noch mehr Glauben - nein dieser große heilige Gott, der Schöpfer dieser Welt und des Universums – hat ein Interesse an mir und an dir – und **du brauchst nicht mehr zu ihm hochsteigen – sondern er ist zu uns heruntergekommen.**

Und er möchte **sein Reich** aufrichten – auch hier in dieser Welt. Im Vaterunser beten wir dein Reich komme und dein **Wille** geschehe – **wie im Himmel – so auf Erden!** Und wenn wir das ernsthaft beten – dann müssen wir auch sehen, dass man das nicht beten kann und dann die Hände in den Schoß legen kann, sondern dass ein **Königreich nur mit Menschen gebaut werden kann.**

Wenn ich bete, dass sein Wille hier auf Erden geschieht – dann schließt das ein, dass ich **seinen Willen hier auf Erden mit verwirkliche** – dass ich mich ihm zu Verfügung stelle, sein Reich zu verwirklichen – mit **Diakonie und Mission!**

Und Gott schätzt uns Wert als seine Mitarbeiter:

In Vers 6 heißt es: *6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.*

Und das ist ein weiterer Gedanke:

## **2. Wir sind die königlichen Mitarbeiter**

*6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.*

Und das ist nicht nur vom alten Testament her so zu sehen, sondern gerade im **neuen Testament** weitet sich das aus – diese Sicht – auch nicht mehr nur exklusiv für das Volk Israel, sondern für jeden Menschen, der sich durch Jesus Christus als Gottes Kind versteht.

Im 1. Petrusbrief im neuen Testament wird das noch einmal genau so aufgegriffen: da heißt es: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkünden sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“*

Und das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen: **wir sind – du bist - Teil dieses neuen besonderen Volkes – auserwählt, königlicher Priester** – die Reformation hat ja daraus auch das Priestertum aller Gläubigen hergeleitet – jeder ist Priester, jeder der Gott in seinem Herzen trägt – auserwählt, heilig...

**Ja und jetzt dreht euch mal um und schaut euch einander an: Jeder ein königlicher Priester...**

Aber das ist jetzt natürlich kein Adelstitel auf dem man sich ausruhen kann.

Das ist unser Stand – aber das heißt nun nicht stehenbleiben – sondern hier ist ganz deutlich ein Auftrag mit verbunden – im 1. Petrusbrief wird er genannt:

*Das ihr verkünden sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat, von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht... Gottes Wohltaten verkünden, damit sein Reich weiter wächst.*

Und dazu vielleicht noch einmal ein kleine Nebenbemerkung zu Gottes Reich:

**Gottes Reich – darum geht es ja – die Königsherrschaft Gottes im Himmel und auf Erden...**

Von **Jesus her gibt es im Grunde drei verschiedene Aussagen** zum Reich Gottes – nämlich:

Das Reich ist nahe herbeigekommen...(Es steht quasi vor der Tür)

Das Reich ist schon da (und zwar mit ihm)

Und es gibt die Aussage, dass es erst noch kommt, und selbst er nicht Zeit noch Stunde weiß, sondern nur der Vater...

Es ist also ein Geheimnis mit dem Reich Gottes verbunden, und viele Theologen sprechen da von einem **Schon und Noch nicht**.

Es ist schon da – angebrochen - aber es ist noch nicht vollendet – und deshalb braucht es uns.

Es ist vielleicht wie wenn man sich **zwei Kreise** vorstellt, die sich überschneiden und eine Schnittmenge bilden – und in dieser Schnittmenge

leben wir – und deshalb gilt es ja jetzt noch zu Glauben und nicht zu schauen – es gilt zu hoffen – und insbesondere gilt es, in dieser Schnittmenge, in dieser Zwischenzeit, wie es Albert Frey besing - da die Wohltaten Gottes zu verkünden, **damit diese Schnittmenge größer wird** – bis Gott irgendwann alles vollendet. Es ist eine **Zwischenzeit** – Und in dieser Zwischenzeit haben wir einen Auftrag: Also ein letzter Gedanke:

### **3. Gottes Wohltaten verkünden**

Auch das Volk Israel hat sie ja erfahren, diese Wohltaten:

*In Vers 4 in unserem Abschnitt heißt es: 4 **Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.***

Getragen, wie auf Adlerflügeln...

Gott hat sich ihnen gezeigt, er hat sie versorgt – **wie auf Adlersflügeln durch das Schilfmeer** gebracht und mit **Manna** gespeist...und das gilt es zu verkünden.

Mehr braucht man im Grunde gar nicht tun.

Ich kann keinen Menschen von Gott überzeugen – natürlich gibt es viele gute Argumente, die es sehr wahrscheinlich werden lassen, dass es einen Gott gibt und dass das alles wahr und gut ist, was die Bibel bezeugt – und dass es auch psychologisch gesunder ist an einen Gott zu glauben – oder was sonst noch – aber **ich kann niemanden von Gott überzeugen** – da muss immer innerlich ein Funke umspringen – da muss der Heilige Geist selber anfangen und ein Feuer entfachen.

Ich kann niemanden bekehren – und das braucht es auch nicht. Hier heißt es: wir sind „**nur**“ **dazu berufen, die Wohltaten Gottes zu verkünden.** Und das nimmt uns doch auch ganz schön den Druck – es gilt nun nicht irgendjemandem ein Bekehrungsgespräch reinzudrücken – denn das will ja ehrlich gesagt auch niemand – sondern **ganz schlicht und einfach: Gottes Wohltaten zu verkünden.**  
**Gott tut mir wohl. Was bedeutet mir ganz persönlich der Glaube?**

**Was hat Gott alles Gutes getan – im Leben, in der Weltgeschichte – und vor allem in meinem eigenen Leben, ganz persönlich!**

**Wie hat er mich geführt – bewahrt – beschenkt?**

Was gibt mir der Glaube? An Hoffnung – an Halt?  
Das gilt es weiterzusagen – **seine Wohltaten verkündigen! In dieser Zwischenzeit.**

Also nun, ihr königliches Geschlecht – ihr die ihr hier sitzt – Priesterinnen und Priester mit denen Gott sein Reich bauen will - wozu sind wir berufen? Was ist unser Job?

**Gottes Wohltaten zu verkünden! In dieser Zwischenzeit. Amen!**

## Abendmahl

Wir wollen gleich gemeinsam das Abendmahl feiern. Im Abendmahl wird deutlich, dass Gott ein e Beziehung mit uns möchte – und dass er nicht nur aus Nichts etwas machen kann, sondern auch aus Etwas Nichts: Es wird deutlich, was Jesus für uns getan hat: er gab sein Leben hin, damit wir frei von Schuld zu Gott kommen können.

Als Vorbereitung zum Abendmahl lade ich euch ein, eine kurze Stille zu halten und Gott alles zu bringen, was euch bewegt. Er möchte uns erneuern, er möchte uns vergeben und seinen Frieden schenken, und uns wieder neu in eine Beziehung zu ihm holen möchte.

Dann möchte ich uns gemeinsam Vergebung aller Schuld zusprechen.

Lasst uns einen Moment der Stille halten.

L: Vor dem Heiligen Gott frage ich euch:  
Bekennt ihr, dass ihr gesündigt habt, und bereut ihr eure Sünden, so antwortet: Ja.  
G: Ja.

L: Bittet Ihr um Vergebung eurer Sünden im Namen Jesu Christi, so antwortet: Ja.

G: Ja.

L: In der Vollmacht, die der Herr uns gegeben hat, spreche ich euch los:  
Euch sind eure Sünden vergeben. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Der allmächtige Gott begleite euch mit seiner Gnade.  
G: Amen.

(Lied: Lasst uns feiern das Mahl)

Gleich nach den Einsetzungsworten bitte ich zunächst die Helfer nach vorne.

Dann fangen wir Kanzelseitig an in Halbkreisen hier nach vorne zu kommen.

Lasst uns die Einsetzungsworte hören und dazu aufstehen.

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Vaterunser

Und nun kommt, denn es ist alles bereit!

Helfer nach vorn – anschließend machen wir wie gewohnt hier vorne Halbkreise, seht zu, dass nicht zu viele hier vorne stehen, wir machen gerne eine Runde mehr, als dass es zu eng wird.

Austeilung

Bibelworte:

In 4 unseres Textes heißt es: *Ihr habt gesehen, was ich getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.*

Geht hin in seinem Frieden

In Vers 5 heißt es: *Ich sollt mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.*

Geht hin in seinem Frieden

In Vers 6 heißt es: *Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.*

Geht hin in seinem Frieden

Im 1. Petrusbrief heißt es: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkünden sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“*

Geht hin in seinem Frieden

In Ps 71,15 heißt es: *Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich deine Wohltaten, die ich nicht zählen kann.*

Geht hin in seinem Frieden

In Ps 75,2 heißt es: *Wir danken dir, Gott, wir danken dir und verkündigen deine Wunder, dass dein Name so nahe ist.*

Geht hin in seinem Frieden

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! 2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: 3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, 4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,

Lied:

Bekanntmachungen (Christel Nendel verst.)

Gebet, Segen